

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2451

Ahrensburg, Donnerstag, den 21. März 1895

18. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

An unsere geehrten Post-Abonnenten richten wir die Bitte, ihre Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ baldigst zu erneuern, damit eine Unterbrechung in der Lieferung vermieden wird. Wir werden, wie bisher, bestrebt sein, den Ansprüchen unseres Leserkreises gerecht zu werden und bitten um fernere geneigte Unterstützung.

Der Preis der „Stormarnschen Zeitung“ mit den Beilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ ist einschließlich Bestellgeld nur 1 Mt. 90 Pf. vierteljährlich.

Die Expedition.

Zur Tagesgeschichte.

In täglichen laien Verhandlungen hat der preussische Staatsrath unter dem Vorsitz des Kaisers und im Beisein aller Minister die landwirthschaftlichen Verhältnisse erörtert und es an Vorschlägen nicht fehlen lassen, wie eine Besserung und Gebahrung in der Lage der Landwirtschaft herbeizuführen sei. Die Reichsregierung wird auf Grund der Darlegungen in diesem „Kronparlament“ jedenfalls zu einem bestimmten und klar umrissenen wirtschaftlichen Programm kommen, so daß sie einen runden und vollen Bescheid wird geben können, wenn nun im Reichstage der dort schon eingebrachte Antrag König in absehbarer Zeit zur Verhandlung gelangen wird. Allerdings ist an

eine Annahme des Antrages durch den Reichstag nicht mehr zu denken, auch wenn der angeblich von der Zentrumspartei gefasste Beschluß, einstimmig diese Forderung abzulehnen, sich nicht bewahrheitet. Eine allgemeine Ueberaschung ist die Ernennung des Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm Bischoff in Hannover zum Oberpräsidenten von Ostpreußen gewesen. Die Ansicht geht aber übereinstimmend dahin, daß diese Ernennung keine besondere politische Bedeutung hat, daß der Kaiser vor Allem dem greisen Fürsten Bischoff zu seinem bevorstehenden achtzigsten Geburtstag eine Freude hat bereiten wollen.

Der Reichstag wird, wenn er sich etwas Mühe giebt, bis zum ersten April doch noch mit der Etatsberatung zu Ende kommen, die im preussischen Abgeordnetenhaus schon beendet ist. Bemerkenswerth ist, daß im preussischen Staatshaushalt auch nicht eine einzige Ziffer geändert worden ist, ein Beweis, daß die Sparsamkeit wohl nicht weiter hat getrieben werden können, als es der Fall diesmal gewesen ist. Die zweite und entscheidende Beratung der Umsturzvorlage in der Reichstagskommission findet in den nächsten Tagen statt und wird eine längere Dauer wohl kaum beanspruchen. Man meint, daß gleich von vornherein eine feste Vereinbarung über die noch strittigen Punkte unterbreitet werden wird. Als künftiger Generalgouverneur von Deutsch-Ost-Afrika gilt nunmehr sicher der ehemalige Reichs-Kommissar Major von Wissmann, wenn auch wohl der Amtsantritt noch längere Zeit auf sich warten lassen wird. An leitender Stelle in Berlin hat man nun wohl erkannt, daß das Herumsuchen nach immer neuen Männern, welche Afrika nur vom Hörensagen kennen, vom Uebel und auch recht kostspielig ist. Von Major von Wissmann weiß ein Jeder, daß er die Sache versteht.

Die Vollenbung unseres Nord-Ostsee-Kanals wird den Franzosen auch einen recht schaffenen Posten Geld kosten. Der Marineminister hat schon der Kammer erklärt, daß die Geschwader in den nördlichen französischen Gewässern bedeutend vergrößert werden müßten, es sind also eine Anzahl neuer Schiffe zu bauen, außerdem soll ein neuer Kanal von Marseille nach dem Rhöne gebaut werden, der 80 Millionen kosten wird.

In London wird mit dem Rücktritt des Premierministers Roseberry, der völlig amts-müde ist, ernsthaft gerechnet. Lord Roseberry wäre auch längst wohl von seinem Posten fort, wenn es nur so leicht wäre, einen richtigen Nachfolger, der der Königin Victoria paßt, für ihn zu finden. Aus den Londoner Parlamentsverhandlungen liegt von Bedeutung nichts vor, und das Gleiche gilt von denen in Wien und Budapest. In dem ungarischen Wahlkreise Neutra ist es zu blutigen Wahlkrawallen gekommen, welche die Heranziehung von Militär erforderlich gemacht haben.

Aus Rußland ist viel Neues nicht mit-zuthellen. Eine Nachricht, der Zar werde im Mai Berlin, Paris und Wien besuchen, ist schon im Hinblick auf den Zustand der Zarin wenig wahrscheinlich. Die Petersburger Studenten haben neue Tumultszene verursacht und verlangen jetzt eine Audienz beim Zaren, um diesem ihre Wünsche persönlich vorzutragen. Bisher ist das Gesuch abschlägig beschieden worden.

Mit den Friedens-Verhandlungen zwischen China und Japan soll es nun wirklich Ernst werden, nachdem die chinesischen Truppen in der Mandschurei in den letzten Wochen fast Tag für Tag Mißerfolge erlitten haben. Der mit der Führung der Friedens-Verhandlungen beauftragte Vizekönig Li-Hung-Tschang hat sich bereits auf den Weg nach

Japan gemacht, aber ob man vom Anfang der Friedens-Verhandlungen so schnell bis zum Ende kommen wird, erscheint nach den neuesten Meldungen wieder außerordentlich zweifelhaft. Die japanischen Forderungen sind nach den aufgewandten Ausgaben recht hoch, und zu solchen Bewilligungen werden die Chinesen sich nicht so rasch entschließen.

Schleswig-Holstein.

(Mitttheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzuliefern.)

§ Kreis Stormarn. Bezüglich der Luft-barkeitssteuer-Ordnungen haben der Minister des Innern und der Finanzminister es für unzulässig erklärt, daß jeder öffentliche Aufzug mit Musikbegleitung, insbesondere auch ein solcher zu kirchlichen Zwecken oder bei patriotischen Gelegenheiten, besteuert werde. Ebenso sei auch die grundsätzliche Besteuerung jedes Ständchens und die Besteuerung von Hochzeitsfeierlichkeiten, die in einem Wirthshaus abgehalten würden, zu verwerfen.

* Ahrensburg, 20. März. Wegen einer über die Massen grausamen Mißhandlung eines Pferdes wird sich demnächst ein Fuhrknecht aus Farmsen vor dem hiesigen Gerichte zu verantworten haben. Derselbe kam mit einem mit Steinen beladenen Wagen von Farmsen und auf einem der aufgeweichten Landwege im Alt-Nahstedter Gebiete vermochte das Pferd den Wagen nicht weiter vorwärts zu bringen. Nachdem andere Mittel, das Thier zum Anziehen zu bewegen, erfolglos angewendet worden waren, kam der Knecht auf die Idee, die Zunge des Thieres einzuschneiden. Er schlang einen Strick um die Zunge des Pferdes und zog so bestig daran, daß er dem gequälten Thiere die Zunge vollständig abriß; das verstümmelte Pferd mußte geschlachtet werden. Die Untersuchung gegen den rohen Menschen ist beim hiesigen Amtsgericht eingeleitet, zu dem eingelieferten Beweismaterial gehört auch die abgerissene Zunge des gemarterten Thieres.

* Ganz wollte der Märzmonat seinen Beruf doch nicht verfehlen, ein Vorläufer des sehnlich erwarteten Frühlings zu sein, denn er hat uns jetzt milderes Wetter gesandt. Auch von

Margarethe.

Original-Roman von M. Widder.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Was hieß Dich, Harriets Korrespondenzen zu vermitteln, Korrespondenzen, die ich nicht dulden wollte und als Mann von Ehre auch nicht dulden durste?“ sagte Johannes Herder. „Margarethen würde ich nie erlauben, sich ohne die Gegenwart eines Dritten auch nur fünf Minuten lang sich mit Dir zu unterhalten — ich weiß, Du würdest Gift in ihr junges Herz träufeln — das Gift der Eitelkeit, mit dem Du die arme Mathilde elend gemacht bis an ihr Lebensende.“

Auch die Seele Augustin Herders hatte einen verwundbaren Fleck und der Doktor mußte ihn jetzt berührt haben, denn wie von einer Biper gestochen, so zuckte der junge Mann zusammen — aber er sagte sich schnell wieder. „Unsinn!“ sagte er, „Mathilde war eine kleine Skofette, und was konnte ich dafür, daß sie mir auf Schritt und Tritt nachlief?“

„Schäme Dich, noch das Andenken des armen Kindes zu beschmugen, das jetzt in Armuth und Elend ein kummervolles Leben führen müßte, wenn ich nicht wäre, Augustin.“ — Aber als die Unglückliche, verstoßen von den Eltern, von allen — allen verlassen, sich an mich wandte, da habe ich sie nach Herrnhut geschickt —“

„Und damit das reizende, kleine Laster zu einer Betschwester gemacht,“ sagte Augustin, „nun, meinen Dank dafür — und nun auch Gott befohlen, Herr Doktor.“

Ehe es Johannes Herder verhindern konnte, war der geschmeidige junge Mann an der Thür, mit noch weiteren zwei Sägen mitten im Korridor und nun eilte er flüchtigen Fußes die Straße hinab — um sich so schnell wie möglich vor dem unbequemen Verwandten in Sicherheit zu bringen.

Es war eine lange, schlaflose Nacht, die für Margarethen auf diesen Tag folgte — was ihr Augustin erzählt, verbunden mit dem seltsamen Benehmen Doktor Herders selbst, hatte seine Wirkung auf das junge Gemüth nicht verfehlt, zum erstenmal sah sie mit großen, angstvollen Augen in die Zukunft, hatte Augustin sie doch gelehrt, die erste Ehe des Doktors in ganz anderer Weise zu beurtheilen, wie sie es bisher gethan. Wenn sie früher die Schuld an dem ganzen Unglück nur in Harriett gesucht und ihrer vermeintlichen Untreue, so sah sie jetzt allein den Doktor belastet: Er war ein Tyrann, ein herzloser, undankbarer Mensch und ein Narr noch dazu: wie konnte er — er nur darauf kommen, auf Augustin eifersüchtig zu sein?!

Sie war in peinvoller Erregung und meidend barg sie das heiße Gesicht in den Rippen. „Ich werde auch nicht glücklich werden mit ihm,“ flüsterte sie. Und dann stand doch wieder die hohe, gebietende Gestalt des heimlich Verlobten vor ihrem geistigen Auge,

die sah in die dunklen, geistvollen Augen — und mehr denn je fühlte sie: Trost aller Angst, die sich so plötzlich ihren bisherigen Empfindungen beigelegt, liebte sie ihn doch — von ganzer Seele und von ganzem Herzen; aber dennoch! — Es stritt und rang in ihrem Innern. Wo bis jetzt die reinste Harmonie geherrscht, war jetzt nur Sturm — ein chaotisches Gefühlsdurcheinander, bis mit dem ersten Morgenrauen sich dann endlich ihre Augen schlossen.

Als sie nach kurzem, aber wenig stärken-den Schlaf erwachte, sah sie das liebe Gesicht der Mutter über sich gebeugt. Es war noch nie vorgekommen, daß Grethe am Frühstückstisch gesetzt, und daß es nun heute doch geschehen, hatte die Näthin in Angst und Sorge versezt — die sich noch gesteigert, als sie dann das erhitzte Gesicht der Schlummernden sah, welche sich unruhig auf dem Lager umherwarf und leise Worte murmelte.

„O, Mama, bist Du da?“ rief sie jetzt, die Augen öffnend. Und nun rasch ihre Arme um den Hals der Mutter schlingend, flüsterte sie:

„Ich habe häßlich geträumt und es ist gut, daß ich nun zuerst gleich Dein gutes Gesicht sehe.“

Die Näthin streichelte zärtlich die glühende Wange des geliebten Kindes: „Ich fürchte, mein Liebling, daß die Träume nur fortsetzen, was Dich in wachem Zustande bedrückt! Du kamst mir gestern Abend, als wir von der Schulpartie zurückkehrten, trotz-

dem der Pathe bei Dir war, doch ganz seltsam traurig vor. Und als unser lieber, alter Herr Direktor von den Besuchen erzählte, die Du während unserer Abwesenheit empfangen, da zuckte es um Deine Lippen, als wenn Dir das Weinen viel, viel näher wäre als das Lachen.“

Das Mutterauge blickte forschend in das junge, liebe Gesicht, aber Margarethe senkte die langen Wimpern und nur ein tiefer, schmerzlicher Seufzer hob die junge Brust.

„Grethchen, Dich bedrückt etwas!? — Grethchen, mein liebes, kleines Mädchen, seit wann machst Du vor der Mutter ein Geheimniß aus Deinen Kümernissen und Sorgen? Sonst pflegte mir Deine Seele immer ein aufgeschlagenes Buch zu sein!“

„O, Mütterchen —!“ Jetzt hoben sich die breiten Lider wieder und ein Blick voll Angst und Verzweiflung traf die Näthin, daß sie erschrocken nach der Hand ihres Töchterchens griff und sie fest, fest in der ihren drückte:

„Sprich Dich aus, Grethchen, sprich Dich aus! Du weißt, niemand auf der ganzen Welt — Deinen braven Vater und den Pather ausgenommen, meint es so gut mit Dir, wie ich!“

„Ja, ja —!“ Und nun rang es sich gewaltfam von den Lippen des armen Kindes, wie sie, trotz aller Liebe zu Johannes Herder, nun doch von Angst, wenn nicht Grauen erfüllt sei vor der Zukunft — und die ganze Nacht hindurch nur immer und immer

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C Y M B.I.G.

den neun Sommertagen, die wir nach ungeschriebnem Recht von ihm zu fordern haben, hat er uns bereits eine Probe geliefert, am Sonntag lockten freundlicher Sonnenschein und milde Luft hinaus ins Freie und auch der Montag zeigte ein freundliches Gesicht. Freilich war das Spazierengehen noch mit einigen Hindernissen verknüpft, denn Wege und Stege waren noch vielfach in einem Zustande der Auflösung, die zum Fortkommen turnerische Gewandtheit erforderte. Aber, des Winters Nacht ist doch gebrochen!

Ein anscheinend etwas wunderlicher alter Herr erschien am Montag Nachmittag bei dem hiesigen Gemeindevorsteher und stellte an denselben das Ansuchen, ihm bei Wiedererlangung seines Taschennessers behülflich zu sein. Er erzählte eine lange Geschichte, wonach er vor einiger Zeit irrtümlich hierher statt nach Altmahlstedt gerathen sei; hier habe er zwei Knaben um den Weg nach Stapelsfeld befragt und diese beiden Knaben hätten ihm unter irgend einem Vorwande sein Taschennesser abgeschwaht und seien damit davongelaufen. Um die Thäter zu ermitteln, wolle er Behörden und Presse um ihre Mitwirkung ersuchen, doch schien sowohl die vortragene Geschichte als deren Erzähler zu harmlos, um Gelegenheit zum Eingreifen zu nehmen. Mit einem Bündel Papiere, welches er bei sich führte, legitimirte er sich als ein Privatlehrer P., der herumziehend Vorträge hält. Auch die Polizeibehörde, an welche der alte Herr sich dann noch wendete, zeigte keine Neigung, sich mit dem Kriminalfall zu beschäftigen.

Die auf dem Kirchhofe in Siel beerdigte Leiche einer am 9. d. Mts. in Meilsdorf verstorbenen 76jährigen Wittve soll am Freitag Vormittag auf gerichtliche Verfügung hin wieder ausgegraben und einer Obduktion unterworfen werden. Ueber die Ursachen des gerichtlichen Vorgehens verlautet nichts Bestimmtes.

Südlisches Stormarn, 19. März. Der Neubau eines Schulhauses in Schönningstedt ist dem Maurermeister Hagen in Dit-Steinbel für 15300 Mk. übertragen worden, der Neubau der zweiklassigen Schule geht nächstens vor sich. Bei dem z. Z. stattfindenden Abbruch des alten Schulhauses ereignete sich ein Unfall, indem der Zimmermann S. aus Willinghusen mit einem morschen Brett durchbrach und aus bedeutender Höhe herabstürzte. Er erlitt außer einigen äußeren Verletzungen eine Verlaufsung beider Arme und dürfte für längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Am nächsten Sonntage, den 23. d. Mts., findet in Steinbel die Konfirmation durch Herrn Pastor Veent statt, am 31. d. M. hält derselbe seine letzte Predigt in Steinbel und siedelt dann nach Rappeln über, wo er zum Prediger gewählt ist. Sodann tritt der neugewählte Pastor Thomsen sein Seelhergeramt in Steinbel an.

Die Roggenjaaten haben stellenweise, namentlich auf den niedrig gelegenen Schlägen und bei üppigem Stande vor dem Eintritt des Winters stark gelitten, theilweise ist die Hälfte der Saaten verfault. Auch auf den sog. Mittelrücken, die wegen ihrer hohen Lage schneefrei geblieben, war der Saatenstand erheblich gelitten.

Nach einer kürzlich gebrachten Mittheilung wird mit dem 1. April d. J. die Ditschast Lohbrügge im Jahre 1696 für 433 Mk. vorm. Cour. von der Landherrenschaft an einen Eingekessenen in Obe verkauft wurde. Damals waren 2 Brinkathen und 4 Rathen mit einem Areal von 90 Tonnem vorhanden. Ursprünglich lag da, wo jetzt Sande liegt, eine Ditschast Namens Hop, welche im 13. Jahrhundert an das Reinbeler Kloster kam.

wieder an das traurige Schicksal der Unglücklichen gedacht habe, in deren Stelle sie treten wollte, und daß es sie dabei in der entsetzlichen Vorahnung gefaßt habe, daß — nun, daß ihr Leben auf gleiche Weise seinen Abschluß finden könnte! „Und dabei bin ich ihm doch so gut! Mutter, Mutter hilf mir aus dieser Qual heraus!“ jammerte sie dann, um im nächsten Augenblick beinahe zornig hinzuzufügen: „Hätte doch dieser unglückselige Augustin nie unsere Schwelle überschritten! Wenn ich mich gestern auch durch des Doktors verwunderliche Mittheilung gekränkt fühlte — zu solcher Qual in mir wäre es doch nicht gekommen!“

Aber über das Antlitz der Mutter hatte es sich wie ein lichter Sonnenschein verbreitet. „Schelte mir den Pflegeohn der Frau Pastorin nicht,“ sagte sie in ihrer milden Weise, „vielleicht hat ihn der liebe Gott selbst über diese Schwelle geführt, damit Dir noch zu rechter Zeit die Augen geöffnet werden.“ — O, Töchterchen,“ und nun sagte die Rätthin beinahe stehend beide Hände ihres Kindes in die ihren, „höre auf Deine Mutter, Johannes Herder ist kein Gatte für Dich, kette Dein junges Leben nicht an das dieses Mannes, über dessen erster Ehe ein so häßlicher Schatten liegt und dem Du immer nur eine Nebensächlichkeits wärest, stets das unumgängliche Kind bliebest, daß Du jetzt zu sein scheinst. — Grethe, mein Mutterherz hat gezuckt und gebangt während dieser ganzen Zeit und als an dem Unglücksmorgen Papa

Kleine Mittheilungen.

Der Rätthner Kay aus Schönböken, dessen Kathe vor einiger Zeit abbrannte, wurde in Segeberg verhaftet. Ueber den Brand befragt, gestand er ein, daß seine Frau die Kathe angezündet habe und die nun gleichfalls in Haft genommene Frau hat dies auch eingestanden.

Bei der Wahl eines Pastoren für die Mariengemeinde in Habersleben wurde Pastor Andersen in Niesleby mit 95 Stimmen gewählt. Pastor Magaard-Deel erhielt 38, Pastor Steffen-Lügumkloster 16 Stimmen.

Am letzten Stellungstage hatte sich in Neumünster ein Jüngling gestellt, welcher nicht mehr als — 58 Pfund wog. Derselbe soll in einer dortigen Maschinenfabrik thätig sein.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Thumlinge (Angeln), woselbst einem Arbeiter von einem Schläger der Dreschmaschine die linke Hand buchstäblich abgeschlagen wurde. Der Unglückliche war ausgeglitten und dabei mit der linken Hand in die Maschine gefallen.

In dem Magen einer Kuh eines Landmannes in Lehmsiel, welche nicht fressen wollte und zusehends abmagerte, fand man nach dem Erschlachten derselben ein Stück Glas von einer Flasche ca. 3/4 Fuß lang.

Eine Wirthin in Wandsebel war vom dortigen Schöffengericht wegen Duldung des Glücksspiels „Siebzehn und vier“ zu 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Auf die vom Anwalt eingelegte Berufung hin erhöhte die Strafkammer die Strafe auf 15 Mk.

Wie das „Altonaer Tageblatt“ mittheilt, ist in maßgebenden Kreisen nichts davon bekannt, daß das Kriegsgericht schon ein Urtheil in Sachen des Majors v. Schulte-Klosterfeld, der auf der Wandsebeker Straßenbahn mit einem Zivilisten zusammengerieth, gefällt hat. Es ist lediglich erst eine Untersuchung eingeleitet.

Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Sievershütten und Stuvornborn ist nunmehr amtlich festgestellt und sind die angeordneten Schutzmaßregeln wieder aufgehoben worden.

Die Dedung des ganzen, 5000 Mk. betragenden Fehlbetrages des in Schleswig im Juli gefeierten niedersächsischen Sängerbundesfestes ist jetzt dahin geregelt, daß die Friedrichsberger Spar- und Leihkasse ca. 2000 Mk., die Stadtkasse ca. 3000 Mk. übernimmt.

Der Beamte des Spar- und Vorschußvereins in Lübeck, Johanna Buschom, wurde am Dienstag verhaftet. Es wird ihm die Unterschlagung von 42000 Mk. zur Last gelegt.

In Sülsfeld brannte das Haus des Arbeiters Bogense nieder. Stroh, das die Frau vom Boden geworfen, war in die Küche hineingefallen und hatte am Herd Feuer gefangen. Obwohl die Frau dies sofort bemerkte, konnte sie das Feuer nicht löschen. Nur mit großer Mühe gelang es ihr, Kinder und Vieh zu retten.

Als blinder Passagier hat ein Arbeiter am 9. Juni v. J. eine Eisenbahnfahrt von Wandsebel nach Altmahlstedt unternommen, weshalb er wegen Betruges vom Schöffengericht in Hamburg zu einer Woche Gefängniß verurtheilt wurde.

Der Aufsichtsrath der Lübeck-Büchener Eisenbahn tritt am 21. d. Mts. zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Abschluß für 1894 vorgelegt werden soll. Die Dividende dürfte entsprechend den bisherigen Taxationen mit 6 pZt. vorgeschlagen werden.

Einem eigenartigen Fall von Blutvergiftung ist ein Klemperergeselle in Apenrade, Sohn eines Preeker Bädermeisters, zum Opfer gefallen. Der junge Mann litt an einer sog. Schweinsbeule, die er mit einer Nadel zu früh öffnete. Es

zu mir sagte: „der Doktor hat um unser Kind geworden,“ da war es mir, als wenn eine eiskalte Hand in meine Brust griff und mir darin das Herz umdrehte. — Ja, Grethchen, ich erschrack so sehr, daß ich am ganzen Leibe zitterte und bebte und doch wußte ich Johannes Herder nichts weiter vorzuwerfen als seine erste Ehe, die einen so unseligen Abschluß gefunden, der Direktor gab ihm das beste Zeugniß, er rühmte nicht bloß sein tiefes Wissen, die Schärfe seines Verstandes — auch der strengen Ehrenhaftigkeit seines Charakters gedachte er, die ihm den jungen Mann lieb und werth gemacht hat schon lange, bevor Du ihn kennen lerntest, und ihn daran zweifeln läßt, daß der Doktor selbst eine Schuld an dem Jammer seiner Vergangenheit trägt. Was mir so wehe that, war der Gedanke — „Nur seine zweite Frau“ — mein liebes, süßes Kind — unser Sonnenstrahl — die Nachfolgerin einer, die sich so unglücklich gefühlt an der Seite des Gatten, daß sie es vorzog, ihrem Leben ein Ende zu machen und noch dazu auf diese graufige Weise. — Aber noch abgesehen davon, Kind, der Mann heirathet wohl das erste Mal aus Liebe — das zweite Mal führt ihn neumanneneunzig zu hundert Fällen entweder elende Berechnung an den Traualtar — er heirathet des Geldes wegen, oder aber er thut den Schritt, um seinem Hause die gewohnte Ordnung, auch die verlorene Behaglichkeit wieder zu geben — bei dem Doktor ist das letztere der Fall: er braucht eine

Frau, das ist das Ganze und dazu ist ihm mein liebes, süßes Töchterchen, dem noch ein Ideal in der Brust lebt, gut genug.“

„Hör auf, Mama, hör auf!“ Und dann in leidenschaftliches Weinen ausbrechend, schluchzte Grethe: „Ich weiß, Du hast recht — er braucht eine Frau — hat mir ja gestern selbst gesagt, er wolle eine größere Pensionsanstalt gründen!“ — Und wer würde ihm wohl seine Kinder anvertrauen, wenn er unverheirathet ist und seinem Haushalt nur eine bezahlte Wirthschafterin vorsteht. — Mama, Mama — aber es bricht mir das Herz, denken zu müssen, er liebt mich nicht — und doch — wenn ich mich wieder seiner ersten Frau erinnere —“

„So kommt Dir die Vernunft,“ sagte die Rätthin und durch die sanfte Stimme vibrirte ein Ton von Strenge. „Grethchen,“ sagte sie dann und jetzt war sie ganz nur die liebevolle Mutter, deren Herz bangte um das Glück des theuren Kindes — „noch bindet Dich nichts an den finsternen, herrschsüchtigen Mann — danke Deinem vorsorglichen Vater, als er sich, Dir und ihm diese vierwöchige Bedenkzeit vorbehielt — jetzt kannst Du ruhig sagen, ich habe erkannt, daß wir nicht zu einander passen —! O, Kind, sprich das Wort, mir wird ein Stein von der Seele fallen, wenn ich weiß, Du hast den Gedanken aufgegeben, seine zweite Frau, die Nachfolgerin einer zu werden, die sich selbst entleibt hat. — Grethchen — Deine Mutter bittet Dich — fleht Dich an,

machte sich bald Blutvergiftung bemerkbar“ und man schaffte den jungen Mann am Sonntag ins Krankenhaus, woselbst er bereits am folgenden Morgen verstarb.

Der neue Direktor der schleswig-holsteinischen Landes-Industrie-Lotterie, Lange, bereift gegenwärtig die größeren Orte der Provinz, um sich über die einschlägigen Verhältnisse zu informieren und überall Lotterie-Kollektoren anzustellen.

Deutsches Reich.

Seit Sonnabend besitz der Reichstag einen „Nothpräsidenten“ in der Person des Centrumsabgeordneten Spahn. Die Wahl ist durch folgende Umstände notwendig geworden: Präsident Levegow ist vielfach durch Staatsrathssitzungen abgehalten, Freiherr von Vuol durch den Tod seines Vaters in die Heimath gerufen, Dr. Bürlin zur Erholung von einem Influenza-Anfall nach Montreux gereist. Auf Antrag der Führer aller Parteien wurde der Abgeordnete Spahn (Centr.) mit der Vertretung v. Levegows so lange beauftragt, als die Vizepräsidenten an der Wahrnehmung ihres Amtes verhindert sind.

Es steht jetzt fest, daß die feierliche Eröffnung des Nordsee-Kanals am 19. Juni stattfinden soll. So schreibt die „Post“ und fügt hinzu: Tags zuvor werden der Kaiser und die zur Teilnahme an der Feier der Schlüsselübergabe erschienenen Fürstlichkeiten und geladenen Gäste das Fest der Stadt Hamburg annehmen, das in einer Befestigung der Elbufer seine Krönung erhalten wird. Die erste Durchfahrt der kaiserlichen Schiffe, die von einigen Schiffen der Hamburger Packetfahrt-Gesellschaft und des Bremer Lloyd begleitet sind, wird in Nendsborg unterbrochen. Dort sollen größere Truppenvorstellungen entgegen genommen werden. Nach dem Auslaufen der Schiffe aus dem Kanal wird der Kaiser Namens des Bundesrats ersucht werden, die Schlüsselübergabe zu vollziehen. Alle zu der Feier erschienenen Schiffe geben den Salut ab. Dann folgen Feste auf der „Hohenjollen“ und dem „König Wilhelm“, zu welchen die Offiziere aller im Kieler Hafen erscheinenden Geschwader Einladungen erhalten.

Die Beratungen der Reichstags-Kommission für die Tabaksteuer-Vorlage haben mit der Ablehnung des das Prinzip der Fabriksteuer enthaltenden § 4 des Regierungsentwurfes einen ominösen Anfang genommen. Man kann natürlich durchaus noch nicht von einem Scheitern der Vorlage sprechen, besonders, da von verschiedenen Seiten in der Kommission Anträge zum Ersatz für die gefallene Bestimmung vorbereitet werden. Immerhin erscheint aber das Schicksal der Tabaksteuer-Vorlage angesichts dieser ihr ungünstigen erstmaligen Abstimmung der Kommission recht ungewiß; zunächst bleibt freilich die Weiterentwicklung der Dinge in der Kommission einfach abzuwarten.

Der Antrag Kanitz soll im Reichstage noch vor den Osterferien zur Erledigung kommen, was natürlich zur Voraussetzung hätte, daß alle anderen bereits in aller Form eingebrachten Initiativanträge jurdickelien müßten. Den getroffenen parlamentarischen Dispositionen gemäß fällt der „Schwerinstag“ des Reichstages in der laufenden Woche aus, um es dem Hause hierdurch zu ermöglichen, die Spezialberatung des Etats bis Mittwoch, den 27. März auf alle Fälle zum Abschluß zu bringen. An letztgenanntem Tage soll dann der Antrag Kanitz zur Verathung kommen, höchst wahrscheinlich wird dieselbe auch noch die Sitzung vom 28. März in Anspruch nehmen.

† Freiherr von Schorlemer-Alst, früher einer der hervorragendsten Führer der Centrumspartei,

ist am Sonntag Mittag gestorben. Burhard Frhr. v. Schorlemer-Alst war am 21. October 1825 auf Schloß Herringshausen bei Lippstadt geboren und betrat zunächst die militärische Laufbahn. Nachdem er 12 Jahre lang als Offizier in verschiedenen Reiter-Regimentern gedient hatte, quittierte er den Dienst, um sich ganz der Bewirthschaftung seines Gutes Alst bei Burgsteinfurt zu widmen. Später entwickelte er jedoch auch eine eifrige politische Thätigkeit im Interesse der katholischen Kirche und der kirchlichen Partei, und als er dann die parlamentarische Laufbahn betrat, gehörte er bald zu den einflußreichsten und schlagfertigsten Rednern der neuen Centrumspartei. Seit 1870 war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses als Vertreter für Münschen-Goesfeld, seit 1883 auch Mitglied des Reichstages als Vertreter des Wahlkreises Steinfurt-Ahaus, welches Mandat er indessen in Folge tiefgehender Meinungsverschiedenheiten mit anderen Centrumsführern 1885 niederlegte. Der Verstorbene gehörte auch dem preussischen Landes-Oekonomie-Kollegium, sowie dem Staatsrath an.

Der 18. März verlief im Friedrichshain in Berlin in diesem Jahre etwas stiller als früher, weil der Besuch des Friedhofs zum größten Theil schon am Sonntag stattgefunden hatte. Die Polizei war in gewohnter Stärke aufgestellt, uniformirt und Beamt in Zivil beaufsichtigten sowohl das Innere des Friedhofs als auch die Umgebung. Au Krangspenden waren soviel eingegangen, daß die Gräber völlig bedeckt wurden. Von 5 Krängen hatte die Polizei die Inschrift der Schleifen wegen des Inhalts abgeschwitten. Die Kränze der Anwesenden waren mit schwarzen Schleifen versehen, eine ziemlich bedeutende Anzahl von Krängen war von auswärts gekommen; zum ersten Mal hätten auch die „sozialistischen Studenten“ einen Kranz niedergelegt. In der Mittagsstunden hatten sich viele Hunderte vor dem Kirchhofe angemammelt, dieselben verhielten sich jedoch ruhig; die Polizei fand keinen Anlaß zum Einschreiten. Wie der „Vorwärts“ mittheilt, ist die rotze Märznummer auch dieses Jahr wieder fenstziert worden. In der Buchhandlung des „Vorwärts“ konnten nur 74 Exemplare beschlagnahmt werden.

Ausland.

Spanien.

In Spanien ist über Nacht ein Ministerkrisis ausgebrochen. Am Sonntag erschien Ministerpräsident Sagasta bei der Königin-Regentin und überreichte ihr das Entlassungsgesuch des Gesamtkabinetts, welches auch ohne Weiteres angenommen wurde, als Grund der überraschenden Abtandung des Kabinetts werden die vorgekommenen Zwistigkeiten zwischen den Offizieren der Madrider Garde und den Delegationen einiger baupflichtiger Journale bezeichnet, vielleicht ist dies aber nur ein Vorwand, um die eigentliche Ursache der Rücktritts der Regierung zu verbergen. Wie es heißt, würde der Vorsitz im neuen Kabinet dem Marschall Martinez Campos angeboten werden. — Außer dem Aufstand auf Cuba haben die Spanier gegenwärtig mit einer rebellischen Bewegung auf den Philippinen zu thun. Doch scheinen auch auf letzterem Punkte die Allien für die Zukunft schlecht zu stehen. Einer amtlichen Meldung aus Manila zufolge wurden die Aufständischen am 10. d. M. bei Marabut auf der Insel Mindanao entscheidend geschlagen. Die Aufständischen verloren 108 Tode und 8 Kanonen; unter den Todten befanden sich der Sultan der Rebellen und sein Sohn. — Ueber das Schicksal des vermissten Schiffes „Königin-Regentin“ liegt noch immer keine aufklärende Nachricht vor, doch kann

sage Dich von dem Doktor los — noch ist es Zeit, Kind, denn noch fehlen drei Tage an den ausbedungenen vier Wochen — das noch ist es zu spät. — Bist Du erst einmal wirklich seine Braut, dann giebt es kein „Zurück!“ mehr.“

Das junge Mädchen hatte die Hände auf das thränenüberströmte Gesicht gedrückt — in furchtbarer Erregung hob und senkte sich die junge Brust. — „Dränge mich nicht, Mütterchen, schluchzte sie dann, „laß mich Zeit — noch diese drei Tage —! Ich habe Johannes Herder sehr lieb — vielleicht, wenn er heute kommt und morgen verwinde ich die Angst und Qual, die doch hauptsächlich dieser Augustin Herder in meiner Brust gelegt. . . Und nun laß mich allein, mein Mütterchen, nur eine halbe Stunde, dann bin ich bei Dir, um wieder Dein heiteres Mädchen zu sein — sage auch dem Vater nichts von dem, was wir besprochen.“

Nur widersprechend war die Rätthin gegangen — um entgegen den Wünschen ihres Kindes, unten im Garten dem treuen Grethchen, der sich wie gewöhnlich mit seinen Blumen beschäftigte, Wort für Wort der eben gehaltenen Unterredung mit Margarethen mitzutheilen. Und auch der alte Herr wünschte von ganzem Herzen, sein Töchterlein möchte die dargebotene Hand ausschlagen. — ja, er sagte sogar ganz ernsthaft: „Wenn doch dieser so unerwünschte Heirathskandidat sich heute oder morgen von der allerunliebenswürdigsten Seite zeigen wollte.“

Duraband
Oktob
Lipp
che Lau
Offizier
nt hatte
Gewehr
infant
auch ein
ette, und
bahn zu
isten und
entrum
s preis
für Wä
s Reich
stein
in Folge
andere
der Ver
Land
athe an
Spain in
s fehr
en Zeit
Politik
isform
dobl das
angebu
en, daß
König
n wegen
verfch
ngen war
al hätten
nen Kran
atten sich
famelt
Politik
Wie der
zuwimm
den. In
nten nur

haben zu Schulden kommen lassen, welche sie zur Auswanderung veranlaßten, um gerichtlichen Verfolgungen zu entgehen; schwangere Mädchen, Frauen mit Kindern, die zu ihren Männern reisen wollen, deren Adressen nicht zu ermitteln sind, oder die den wiederholten Aufforderungen, das leibhaftig Reisegeld zu senden, nicht Folge leisten; Krüppel, Geisteskranke, Mittellose und Kontrakt-Arbeiter, sowie überhaupt alle Leute, welche voraussichtlich früher oder später dem Lande zur Last fallen würden.

„Wirkliche Landarbeiter ausgenommen, welche im Frühjahr und Sommer in den westlichen Staaten stets auf Arbeit rechnen dürfen, können wir keinem anderen Arbeitstuchenden Hoffnungen machen, und wir wiederholen daher unsere alljährlichen Warnungen an Handlungsdiener, Lehrer, Schreiber, Gelehrte, Prediger, Telegraphisten, Beamte und namentlich an Studenten und Offiziere, sich nicht selbst unter den unglücklichsten Verhältnissen, unter denen sie drüben zu leiden haben mögen, zur Auswanderung zu entschließen. Für diese Klasse von Leuten ist positive keine Aussicht, weder im nächsten Jahre noch später. Die wenigen Ausnahmefälle kommen gar nicht in Betracht.“

„Das so häufig ausgeführte Vorgehen, ungerathene Söhne nach der „großen Pflanzungsanstalt Amerika“ abzuschüttele, um sie „die Schule des Lebens durchmachen“ zu lassen und sie durch Noth und Entbehrung zu zwingen, sich an ungewohnte Arbeit zu gewöhnen, ist ein verwerfliches, und wir verwarren uns gegen die häufig an uns gestellte Zumuthung, auch in solchen Fällen unsere hilfreiche Hand zu bieten. Wenn es den Eltern und Verwandten nicht möglich ist, den leichtsinnigen Sohn auf den richtigen Weg zu bringen, so geht er in den meisten Fällen hier zu Lande, wo er sich ganz selbst überlassen ist und bald einen Kreis leichtsinniger Kameraden findet, sicher zu Grunde. Die wenigen Ausnahmefälle kommen auch hierbei nicht in Betracht.“

„Häufige Anfragen von Damen, alten und jungen, aus jenen besseren Ständen, welche hoffen, in Amerika als Gesellschaftslerinnen, Erziehenden, Kindergärtnerinnen, Vorleserinnen und in anderen bevorzugten Stellungen ein Unterkommen zu finden, haben wir stets abtrahend beantwortet, und ist unsere Warnung unter den jetzigen Verhältnissen, welche selbst wohlhabenden Familien Einschränkungen auferlegen, sehr am Platze. Für Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeiten ist dagegen selbst in schlechten Zeiten noch ein ergiebiges Feld und es können dieselben mit Sicherheit darauf rechnen, sofort Stellen und guten Lohn zu finden.“

Männigfaltiges.

Eine Bestie in Menschengestalt wurde dieser Tage vom Schwurgericht in Hildesheim unschuldig gemacht. Der Dachpeter Leise aus Salzdetfurth hatte das voreheliche Kind seiner Frau durch unsagbare rohe Behandlung und Entziehung der Lebensmittel ermordet und wurde deshalb zum Tode verurtheilt. Damit ist aber das Sündenregister dieses Unmenschen noch nicht abgeschlossen. Vor zehn Jahren hat L., wie erst jetzt bekannt wird, seinen eigenen neunjährigen Sohn durch fortgesetzte brutale Mißhandlungen zum Selbstmorde getrieben. Auch hierbei wurde ein Mordverdacht gegen L. laut. Endlich ist vor Jahresfrist noch ein anderes Kind des L. verschwunden, und alle behördlichen Nachforschungen nach dem Verbleib desselben sind erfolglos geblieben. Jetzt hat man aber Kleidungsstücke des verschwundenen Kindes aufgefunden, so daß die Wahrscheinlichkeit immer

mehr Platz greift, daß auch dieses Kind ein Opfer seines Vaters, dieses Scheufals in Menschengestalt, geworden ist.

Ueber das entsetzliche Grubenunglück in dem Hohenegger Schachte der erzherzoglich Albrechtischen Bergwerke zu Karwin wird berichtet: Bei dem Karwiner Gruben-unglück vom Sonnabend haben von 288 im Schachte befindlich gewesenen Bergleuten 48 ihren Tod gefunden, 9 sind schwer, 16 leicht verletzt, die Uebrigen wurden heil gerettet. — Wie ferner gemeldet wird, war die Detonation in einer Entfernung von einer halben Stunde hörbar. Alle Fenster des beinahe ganz aus Eisen konstruirten schönsten Werkes Karwins lagen in Folge des großen Druckes in einer Sekunde in Scherben. Die Aufregung war unbeschreiblich.

Ein Akt entsetzlicher Grausamkeit wird aus Toledo (Ohio) gemeldet: Der deutsche Farmer Jakob Schönböck und seine Frau, die 35 Meilen nordwestlich von der genannten Stadt wohnen, wurden Nachts von Räubern durch furchtbare Tortur gezwungen, eine im Hause versteckte Baarschaft von über 5000 Dollars herauszugeben. Schönböck ist Vetter einer stattlichen Farm. Durch Fleiß und Sparamkeit hat er es zu Wohlstand gebracht und lebte mit seiner Familie glücklich und zufrieden in ländlicher Abgeschlossenheit. Seine im Laufe der Jahre zurückgelegten Ersparnisse wollte er jedoch den Banken nicht anvertrauen, sondern hielt das Geld im Hause versteckt. Hier von erhielten Andere, vermutlich Bewohner der Umgegend, Kunde. Vier verummte Kerle drangen zu später Nacht in die Behausung ein und überfielen die aus dem Schlafe aufgeschreckten Bewohner. Die beiden Töchter des Farmers, im Alter von 15 und 17 Jahren, und der 12jährige Sohn wurden gefesselt und geknebelt, während man das bejahrte Ehepaar unter Todesdrohungen aufforderte, das versteckte Geld hervorzuholen. Der Farmer wollte anfänglich leugnen, doch als man ihm eine Pistole auf die Stirn setzte, gab er zu, in seinem Schlafzimner Geld zu haben. Aus einem Kestche unter dem Kustepfich holte er 1200 Dollars hervor, die er den Banditen einhändigte. Schon wollten diese mit dem Gelde das Haus verlassen, als ihr Anführer fluchend auf den Farmer eindrang und verlangte, daß auch das übrige im Hause befindliche Geld ausgeliefert werde. Er wisse, daß über 5000 Dollars irgendwo versteckt lägen. Sie beschloßen durch qualvolle Tortur ein Geständniß zu erpressen. Schnell zündeten sie auf dem offenen Herd ein Feuer an, worauf sie den alten Mann der Flammengluth aussetzten. Seine Füße und Beine wurden furchtbar verbrannt, doch der Gequälte blieb standhaft bei seiner Weigerung, bis er schließlich vor Schmerz ohnmächtig wurde. Nun ergriffen die Unhold die Frau des Farmers, doch auch diese leugnete, daß noch mehr Geld im Hause vorhanden sei. Schließlich brachten die Banditen auch bei der Frau die Feuerortur zur Anwendung. In derselben unmenschlichen Weise wie ihr Mann wurde sie gefoltert, bis Füße und Beine mit Brandwunden bedeckt waren. Die Unglückliche vermochte die Qual nicht lange zu erdulden. Verwehelt rief sie aus, sie wolle das Verdict verrathen, wo das übrige Geld verborgen sei. Auf Grund der Angaben der Frau fanden die Räuber im Keller noch über 4000 Dollars. Mit der Beute zogen sie von dannen.

Eine Prügel-Statistik. Eine eigenartige Statistik findet sich in den von Vosebold herausgegebenen „Pädagogischen Unterhaltungen“ aus dem Jahre 1782, die heute in der Zeit des Humanitätsduseles auf dem Schulgebiete einiges Interesse erfordert. Ueber einen in Schwaben verstorbenen Kollegen heißt es: Während der 51 Jahre 7 Monate seiner Amtsführung hat er, nach einer mäßigen Berechnung, ausgehüllt: 911 527

Etaschläge, 124 010 Ruthenschläge, 20 909 „Pöschchen“ und Schläge mit dem Lineal 136 715 Handschwiße, 10 235 Maulschellen, 7905 Ohrfeigen, 1 115 800 Kopfnüsse und endlich 22 763 „Notabenes“ mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik. 777 Mal hat er Knaben auf Erbsen knien lassen und 613 auf dreieckiges Holz; 5001 mußten „Eiel“ tragen und 1707 die Ruthe hoch halten, einiger nicht so gewöhnlichen Strafen, die er zuweilen im Falle der Noth aus dem Stegreif erfand, zu geschweigen. Unter den Stockschlägen sind ungefähr 800 000 für mangelhaft gelernte lateinische Vokabeln und unter den Ruthenschlägen 76 000 für biblische Sprüche und Verse. Schimpfwörter hatte er etwas über 3000, davon ihm sein Vaterland ungefähr $\frac{2}{3}$ geliefert hatte, $\frac{1}{3}$ aber von eigener Erfindung war.

Ein tragischer Vorfall hat sich in Chicago auf einer Spezialitätenbühne ereignet. In „Engels Pavillon“ wurde der 17jährige Wilhelm Haberle, der dem Kunstschützen „Professor“ Reichhoff als lebende Zielscheibe diente, tödtlich verwundet. Haberle hatte die Aufgabe, Glastugeln zu werfen, die Reichhoff herunterstieß, während sie durch die Luft flogen. Der Hauptpunkt des Programms des Künstlers, der stets ungeheuren Beifall erweckte, war aber der Schuß gegen eine kleine Stahlplatte die der junge Mann auf der bloßen Brust trug; wenn die Kugel den Mittelpunkt getroffen hatte, ertönte ein Glöckchen, das mit der Platte in Verbindung stand, und das Publikum jubelte dem Meisterschützen in geradezu beängstigender Weise zu. Letzthin Abends aber sagte die Patrone nicht sofort Feuer, als Reichhoff anlegte und losdrückte; der Schütze senkte die Waffe ein wenig, um nach dem Rechten zu sehen; in diesem Augenblicke aber ging der Schuß los, und die um einige Zentimeter aus der Bahn gewichene Kugel drang dem Haberle in den Unterleib. Reichhoff wurde verhaftet.

Von dem vermissten spanischen Kreuzer „Königin Regentin“ liegen noch keinerlei Nachrichten vor. Man will indessen noch immer nicht an das Schlimmste glauben. Der Ministerpräsident Sagasta erklärte am Freitag in der Deputirtenkammer, er hoffe, daß das Schiff nicht vollständig verloren sei, da die aufgefundenen Bruchstücke nicht von der „Königin Regentin“ herrührten. Es handelt sich nicht nur, wie anfangs angegeben wurde, um 420, sondern um 599 Menschenleben; nach der omtlichen Liste befanden sich am Bord des Kriegsschiffes 582 Matrosen und 17 Offiziere. Der Dampfer „Alfonso XII.“, der auf der Suche nach der „Königin Regentin“ ausgeschickt worden war, ist am Sonntag unverrichteter Sache wieder nach dem Hafen von Tanger zurüdgekehrt; am Abend sollte er von Neuem auslaufen, um die Umgebung des Kap Trafalgar abzusuchen.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Seide erg-Seide** von 60 Pf. bis 11. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual, und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend **Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k.u.k. Hofl.) Zürich.**

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. **Holland. Tabak 10** Pfund lose i. Beutel sco. **8 Mk.** nur bei **B. Becker**, in **Seezen a. Harz.**

noch
rei Tag
— der
t einmal
es kein
e Hände
gebrüht
id senkte
ich nicht
laß mich
Ich habe
vielleicht
verwunde
haup
a meine
ich allein
Stunde
er dem
uch dem
prochem.“
ithin ge
en ihre
uen Ge
it sein
ort der
gareigen
te Herr
ichterlein
agen, —
„Wenn
Kandidat
uliebend

„Das gebe Gott,“ seufzte die Rätin, dann aber nahm sie den Arm ihres Gatten und sagte: „Und nun komm auch, Stenfon, die Kinder sitzen schon alle am Kaffeetisch und harren unserer, auf Grethe aber können wir heute wohl nicht warten, — siehst Du, Hänschen winkt uns schon vom Fenster aus mit der Hand — ihm scheint das lange Harren gar nicht zu passen.“

„Na, Papa, Du weißt wohl gar nicht, daß wir Hunger haben,“ rief er denn jetzt auch in eigentlich sehr wenig respectvollem Ton dem Rath entgegen — „Deinen Blumen giebst Du zu trinken — natürlich sind sie Deine Lieblinge — uns aber —!“

„Aber Hänschen,“ mahnte da der ältere Bruder, der, welcher Theologie studieren wollte — „spricht man so zu Papa? Es scheint mir,“ setzte er in sehr feierlichem

„Du hast das vierte Gebot immer noch nicht recht inne, sonst —!“

Das kleine, übermüthige Kerlchen zog die Augenbraunen finster zusammen. „Du mußt doch Deine Nase überall hineinstecken,“ sagte er ärgerlich und dann aufspringend und mit beiden Armen den Vater zärtlich umfassend, flüsterte er bittend: „Papa, Du bist meinem Hans doch nicht böse — ich habe Dich ja doch so lieb — o, so lieb, Papa.“

„Das weiß ich, mein Kind — aber nun setze Dich auch wieder — Mama wird gleich den Kaffee einschenken — es ist auch wohl die höchste Zeit, sonst kommt Ihr am Ende allesamt zu spät nach der Schule.“

„Aber Grethchen ist ja noch nicht hier,“ sagte jetzt eins der kleinen Mädchen.

„Laßt sie nur, Kind, Grethchen hat während der Nacht außergewöhnlich heftige Zahnschmerzen gehabt und schläft jetzt.“

Unter allgemeinem Bedauern, daß die liebe ältere Schwester so habe leiden müssen, und unter Anrathen von allen möglichen und unmöglichen Mitteln, ein besonders köstliches, die älteste der übrigen Mädchen, in Vorschlag brachte, wurde dann das Frühstück eingenommen, worauf dann die ganze Gesellschaft lärmend das Haus verließ, mit Ausnahme des künftigen Theologen, der nie aus der Rolle fiel und auch jetzt in salbungsvollem Tone sagte: „Es muß eben ein jeder tragen, was ihm auferlegt ist,“ worauf der Herr Justizminister in spe sehr eifrig meinte, daß sich diesen Ausspruch doch unbedingt

nur auf seelische Leiden beziehen könne, denn sonst — wozu studierte man Medizin? — Als Ferdinand aber auch das widerlegen wollte, sagte er rasch: „Warte damit, bis wir aus der Klasse kommen, jetzt heißt es sich eilen. Wir haben unsere erste Stunde — Latein — bei Doktor Herder und der wird außerordentlich ungemüthlich, wenn einer seiner Schüler zu spät kommt — auch uns gegenüber, trotzdem er bei uns doch eine Ausnahme machen könnte, er ist doch Hausfreund hier!“ Und — ganz dicht an den Theologen tretend, setzte er hinzu: „Im Vertrauen gesagt, ich glaube, der schwarze Doktor will unsere Grethe, muß Dir aber geflehen, daß mir gar nicht recht wäre, ich kann den Kerl einmal nicht leiden.“

Sie hatten inzwischen allesamt die Straße erreicht — hinter einander, zu Paaren eilten sie vorwärts — der Jurist und der Theologe als die letzten.

„Die Ehen werden im Himmel geschlossen,“ sagte Ferdinand jetzt — „und der liebe Gott wird sich wenig darum kümmern, ob Du eine solche Heirath gern hättest oder nicht, übrigens habe ich absolut auch noch nicht das Geringste bemerkt, was mir Deine Annahme bestätigen kann, aber — je nun, es liegt alles in Gottes Hand.“

Welch ein Tag voller fieberhafter, rastloser Thätigkeit das doch heute für unsere junge Freundin war! Um nur ihre Gedanken so viel als möglich von dem Einen abzugelenken, daß doch ihre ganze Seele erfüllte,

hatte die Rätin alle mögliche „äußerst nothwendige“ Arbeit in Küche und Keller anbefohlen, und wenn Grethe auch klug und im Hauswesen erfahren genug war, um einzusehen, wie es in Wahrheit um dieses „äußerst nothwendige“ stand, so war ihr doch auch die gute Absicht der Mutter bewußt, und schaffte mit einem Eifer und einer Bestissenheit, als wenn sie sich damit eine ganze Existenz erarbeiten wollte . . .

Dann aber kam doch der Abend, ein Freitag-Abend, sie war hinaufgegangen in ihr hübsches, stilles Stübchen und hatte das schlichte Hausgewand, die schlichte Schürze abgethan — aber ihre Hand bedte, als sie das hübsche Kleid überwarf — nicht wie sonst freute sie sich des Gedankens: „Du schmückst Dich für ihn!“

Da der Doktor beinahe allabendlich im Stenfonischen Hause erschien, seitdem er das bedeutungsschwere Wort zu dem Rath gesprochen, hatte man das Abendessen auch an diesem Tage um eine Stunde später verlegt; man speiste nicht um acht, sondern um neun Uhr, weil Johannes am Freitag gerade besonders viel zu thun hatte und erst spät kommen konnte. Aber die gewöhnliche Zeit verging — die alte Magd sah unruhig nach den Speisen auf dem Herde, die Gefahr liefen, kalt zu werden, aber die hohe Gestalt des Doktors zeigte sich immer noch nicht vor dem Gartentafel.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Sief.
 Monat Februar.
 Geburten:
 Am 14. Sohn dem Rätbner Johann Hinrich Eggert Griem in Hoisdorf, 25. Sohn dem Anbauer Karl Theodor August Kugel in Sief.
 Sterbefälle:
 Am 3. Willi Niemeier in Langeloh, 1 Jahr alt, 6. die Rentkammerin Ww. Margaretha Elisabeth Kummerfeld geb. Griesenberg, 82 J. alt, 8. todtgeb. Kind männlichen Geschl. dem Erbpächter Gottfried Christian Knolch Schramm in Papendorf.

Anzeigen.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen im Kreise Stormarn.

Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen für 1895, zu welchen sich sämtliche Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots, sämtliche Dispositionsurlauber, zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene Mannschaften, sowie sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1882 bis 1894 zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrollplätzen und zu den bezeichneten Zeiten statt:

Ahrensburg,
 im „Gasthof zum Lindenhof“
 am 23. April,
 Vormittags 10 Uhr,
 Gemeinde Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Weilsdorf, Kremberg, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Hoisbüttel, Gut Hoisbüttel, Meisdorf, Sief, Safel.

- Anmerkung:**
1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen oder das Gestellen zu einer anderen Kontrollversammlung wird bestraft.
 2. Militärpapiere sind mitzubringen.
 3. Die im Eisenbahn-Dienst Angestellten, welche vom Waffen dienst bis 1. April 1896 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrollversammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. April mündlich oder schriftlich bei ihrer Kontrollstelle zu melden.
 4. Die gedienten Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1883 eingetreten sind, haben sich zur diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlung nicht zu stellen.
 5. Die gedienten Leute vom Jahrgang 1882 und 1887 und die Ersatz-Reservisten vom Jahrgang 1882 haben ihre Pässe, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. und 1. Aufgebots bis zum 1. April an das Melde-Amt Wandsbek einzusenden.
 6. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf dem Deckel des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes angegeben.

Altona, den 9. März 1895.
Königliches Bezirks-Kommando II.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß eine **besondere Beorderung** zu den Kontrollversammlungen nicht erfolgt, sondern daß die Aufforderung zur Bestellung **nur durch diese Bekanntmachung** geschieht.

Ahrensburg, den 20. März 1895.
Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Anker-Cichorien ist der beste.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Voranschlags über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde im Rechnungsjahre 1895/96 ist während der Zeit vom 14. bis einschl. 28. März d. J. im Amtsfokale der Gemeinde-Vertretung zur Einsicht der Gemeindeglieder ausgelegt.

Ahrensburg, den 13. März 1895.
Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Gesunden ein goldener Damenring mit weißem Stein. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sonnabend, den 23. d. s. Mts.



Hamburger Herren- und Knaben-Garderobefabrik

von **J. Augenstern,**
 Ahrensburg, Ecke der Großen Straße,
 im H. Lehmann'schen Hause.

Anker-Cichorien ist der beste.

Allen Lungen- und Halskranken zur Nachricht.
 Herr C. Weidemann in Liebenburg a. Harz. Ersuche um weitere Zusendung von 5 Packeten Brustthee per Postnachnahme. Der Thee, welchen ich für Bluthusten bezw. Lungenfehler gebrauche, hat bei mir überraschende Wirkung gethan. Nach Gebrauch desselben habe ich mich bislang immer sehr gut befunden und hat sich weiteres Blutspucken nicht gezeigt. Ich kann daher allen Lungenleidenden den Thee aufs Beste empfehlen.
Knermann,
 in Königsförde b. Gertorf.

Gesucht ein Malerlehrling
 von **H. Nachtigal,**
 Malermstr., Alt-Nahlstedt.

Zu verkaufen eine Ziege.
H. Schmidt, Gärtner, Ahrensburg.

Gesangbücher,
 elegant gebunden, mit Goldschnitt, schon von 2 M. 75 Pf. an, empfiehlt **E. Ziese's** Buchhandlung, Ahrensburg.

Dankfagung.
 Ich litt am Magen. Wenn ich des Morgens aufstand, spürte ich nichts, sobald ich aber etwas gegessen hatte, stellten sich fürchterliche Schmerzen ein, die mehrere Stunden anhielten. Dazu gesellte sich Wasserkopf. Ich wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope** in Köln am Rhein, Sachseuring 66, der mich in knapp 2 Monaten heilte. Spreche meinen herzlichsten Dank öffentlich aus.
 (gez.) **Friedrich Evers,** Springe.

Deutsche u. englische **Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen**
 empfiehlt **Ahrensburg. E. Pahl.**

Lager von Korbwaaren
 aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.
Kinderwagen
 von 11-36 M.
 empfiehlt **Ahrensburg, E. Basedow,**
 Hagener Allee. Korbwaarengeschäft.

Anker-Cichorien ist der beste.

Verein der Bücherfreunde
 Wir liefern unsern Mitgliedern jährlich **8 deutsche Originalwerke** (keine Übersetzungen) Romane, Novellen und allgemeinverständl.-wissenschaftliche Werke, zusammen mindestens 150 Druckbogen stark.
 Abonnement pro Quartal eleg. geb. M. 4,50, M. 3,75 geh.
 Die Zusendung erfolgt portofrei.
Erscheinungsplan des 4. Jahrganges.
 Inhalt:
Anton Freiherr von Verfall: Der Scharfschütze. Roman. Einzelpreis geheftet M. 4,—, gebunden M. 5,—.
A. von der Elbe: Die jüngeren Prinzen. Historischer Roman. Einzelpreis geheftet M. 4,—, gebunden M. 5,—.
Rodius Schmidt, Hauptmann: Deutschlands Kolonien. I. Bd. Mit über 100 Bildern und 2 Karten. Einzelpreis geheftet M. 5,—, gebunden M. 6,—.
Otto Gister: Der Förstnersohn von St. Feil. Roman. Erscheint Anfang März.
Zeus Larsen: Streifzüge in Toscana, an der Riviera und in der Provence. Mit über 100 Bildern.
Rodius Schmidt, Hauptmann: Deutschlands Kolonien. II. Band. Mit über 100 Bildern und 4 Karten.
Gerhard von Amhutor: Gewissensqualen. Zwei Novellen. Eine Sturmnacht. — Der Karvingologe.
Arthur Achleitner: Frohsch Gejaid! Jagdgeschichten aus den bayrischen und österreichischen Alpen.
 Gajungen und ausführliche Prospekte gratis und franko.
 Nachbezug von Jahrgang I, II, III à M. 18,— geb., M. 15,— geh.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Schall & Grund, Verlagsbuchhandlung, Geschäftsleitung des Vereins der Bücherfreunde, Berlin W. 62, Kurfürststr. 128

Anker-Cichorien ist der beste.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
 PACKET 25 & 40 PF.
 nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.
 Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

Anker Lieblingabblatt
 ist die **Deutsche Moden-Zeitung**
 und hat mit diesem Recht, denn ihre enthaltenen Moden in eleganten weiblichen Kostümen erfreuen jeden Frauenzimmers. Nach ihren eleganten Schnittarbeiten hat sich kein weiblich aussehendes, denbare Handarbeiten finden die besten. Abonnement für 1 Jahr, 6 Monate und 3 Monate, interessante Preisverhältnisse und ein für das deutsche Gemüth mit seinem Zahl gebührender Berücksichtigung nach demselben Herrn Reich. Dabei ist die **Deutsche Moden-Zeitung** die **praktischste der Welt.**
 Preis vierteljährlich: mit Modenblättern und Schminke 100 Pf., ohne letztere 75 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Versand-**Probe-Nrn.** gratis durch **Aug. Pellic, Leipzig.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Futtermittelmarkt.
 Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.**
 Der lebhaftere Begehr in den Vorwochen erhielt sich auch während der letztverfloßenen Berichtswocde und da die Eröffnung der oberelbischen Schifffahrt anscheinend nahe bevorsteht, vermochten einzelne Artikel z. B. Baumwollsaatmehl, Meie, Meiefuttermehl bereits ansehnliche Erhöhungen gegenüber der Notierung im Januar und Februar dieses Jahres zu erzielen. Tendenz steigend.
 Meiefuttermehl M. 2,25 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Meiefuttermehl M. 2,30 bis M. 5,15 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.
 Meiefuttermehl M. 2,35 bis M. 5,30 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
 Meiefuttermehl M. 2,25 bis M. 5,00 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.
 Getrocknete Getreideohle M. 4,80 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Getrocknete Getreideohle M. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
 Getrocknete Viehtreber M. 3,10 bis M. 3,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Erdnußkuchen und Erdnußmehl M. 4,40 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl M. 4,60 bis M. 5,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Cocousnußkuchen und Cocousnußmehl M. 4,40 bis M. 5,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Palmkernkuchen M. 3,80 bis M. 4,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Rapskuchen M. 4,90 bis M. 5,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Mais, verzollt, M. 5,50 bis M. 6,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Weizenkleie M. 3,30 bis M. 3,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Roggenkleie M. 3,25 bis M. 3,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Hamburg, den 15. März 1895.
G. & D. Lüders.

Biehmärkte.
 Hamburg, 18. März 1895.
 Dem heutigen Markte auf dem Festlande geistliche waren angetrieben im Ganzen 2888 Stück Rindvieh und 1794 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
 1. Qualität, Ochsen und Quenen 62 M.
 2. „ „ „ 54-55 „
 Junge fette Kühe 52-55 „
 Ältere fette Kühe 46-48 „
 Geringere Kühe 40-43 „
 Bullen nach Qualität 48-56 „
 Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 63-66 M., 2. Qualität 55-60 M., 3. Qualität 49-53 M. — Unverkauft blieben — Rinder und 330 Schafe.
 Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 10. März bis 16. März 1895 im Ganzen 3880 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 49-50 M., schwere Mittelwaare — 49 „
 gute leichte Mittelwaare — 48 „
 geringere Mittelwaare — 47 „
 Sauen nach Qualität — 44 „
 Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Rälbermarkt.
 Hamburg, den 19. März 1895.
 Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1020 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
 für 1. Qualität 75-80 M., ausnahmsweise bis 100 „
 2. Qualität 70-74 „
 3. Qualität 63-67 „
 geringste Sorte 47-54 „
 Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 15 Stück.

Wetter-Aussichten
 auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
 Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
21. März: Angenehm, wolfig mit Sonnenschein, stellenweise Niederschläge windig.
22.: Wenig veränderte Temperatur, wolfig mit Sonnenschein, Niederschläge windig.
23.: Ziemlich milde, viel. bedeckt. Niederschläge, windig.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19